

Wiesbadener Zeitung

Rheinischer Kurier

Ersteinst 13mal wöchentlich.
Und Ausland:
Unter Kreuzband 15 A vierteljährlich.
Bezugspreis:
Abnehmer monatlich 70 A, vierteljährlich 2.10 A.
Durch Träger und Agenturen:
Monatlich 80 A, vierteljährlich 2.40 A.
frei ins Haus.
Durch die Post: Monatlich 1 A, vierteljährlich 3 A (ohne Verschlaggebühren).

Mittelrheinische Zeitung.
Verlag und Redaktion: Nikolaistraße 11. Filialen: Mauritiusstraße 12 und Bismarckring 29.

Anzeigenpreise:
Die Kolonialsche in Wiesbaden 20 A.
Deutschland 80 A, Ausland 40 A.
Die Mellesche 1.00 A.
Anzeigenannahme:
Für Abendausgabe bis 1 Uhr mittags,
Morgenausgabe bis 7 Uhr abends.
Fernsprecher:
Anzeige und Abonnement Nr. 190,
Redaktion: Nr. 123; Verlag: Nr. 619.

602 Abend-Ausgabe.

Mittwoch, 25. November 1914.

68. Jahrgang.

Der russische Angriff zusammengebrochen.

Eine schwere Niederlage der Engländer in Deutsch-Südafrika. — Die Franzosen haben bis jetzt dreiviertel Millionen Mann Verluste.
Sturmzeichen aus Irland und Bulgarien.

Die Verfolgung in Polen.

Nach Jena und Auerhadt und nach Waterloo sind die Fälle einer ausgiebigen Verfolgung nicht häufig; nach Königgrätz und nach Borth verlagte sie vollständig, hier, weil die Kavalleriedivision hinter der Front zurückgehalten wurde, dort mit Rücksicht auf den weiten Anmarsch, den die Armee des Kronprinzen bereits im Leibe hatte, als sie um die dritte Nachmittagsstunde am linken Flügel der Schlacht eingriff. Im ganzen mandschurischen Feldzuge sehen wir nicht eine strategische Verfolgung; die Russen mit ihrer zahlreichen Kavallerie waren nicht ein einziges Mal Sieger, kamen also gar nicht in die Verlegenheit; die Japaner hatten keine Kavallerie, sondern nur auf Ponies geführte, reitend ganz unmögliche kleine Affen.

Nur ein harter, mitleidloser Wille vermag solche Strapazen nach tagelanger Schlacht noch zu fordern — den letzten Hauch von Mann und Ros! Die moderne Kriegsführung verfolgt nicht mehr lediglich durch die Reiterwaffe; alles tritt an, auch die Infanterie und besonders auch die Feldartillerie. Blücher, das Symbol der tatkräftigen Verfolgung, forderte diese nach der Schlacht an der Nahdach vergeblich von seinen Führern. Erst der Weltkrieg 1914 scheint in General v. Hindenburg diesen Typ wiedergefunden zu haben: von Wloclawek bis Kutno und von Lipno bis Ploz sind es gut fünfzig Kilometer; das war Verfolgung im großen Stille. Wie von Napoleon dürfen die Soldaten sagen: „Il gagna ses victoires par nos jambes“ (er gewinnt seine Siege durch unsere Beine), wobei ich mir den Zufall gestatte: „und durch seinen Kopf“.

Die russische Stellung an der Vozza, die Warschau decken soll, ist mit Venzica und Sobota nur noch zehn Kilometer von der Hauptstadt Polens entfernt; so weit also führte der Stoß.

Die frühere Entwicklung gegen die schlesische Grenze hat eine ganz andere Gestalt bekommen und ist in der Mitte bei Lodz gegen die Weichsel zurückgedrückt worden, bis hinab in das Gebiet von Pieskow, wo erneut ein leerer Raum sich herausgebildet haben sollte. Czestochau-Krakau endlich könnte den linken Flügel der russischen Polenstellung bilden.

Die gemeldete Gefangennahme des Gouverneurs der Festung Warschau ist an und für sich nicht gerade etwas Aussergewöhnliches, doch gestattet sie vielleicht den Schluß, daß die Besatzungstruppen der Festung auch bereits in die nahe Schlachtfeldfront vorgezogen wurden.

Der Hindenburgsieg bestätigt von neuem die uralte, doch viel vernachlässigte Lehre, daß ein Schlag an entscheidender Stelle nicht nur eine örtliche Wirkung hat. Er hat mit einem energischen Dieb den gewiß sorgsam durchdachten russischen Feldzugsplan durchkreuzt, und die russische Heeresleitung vor eine gänzlich veränderte Situation gestellt.

Schnelle Entschlüsse zu fassen, ist aber nie die starke Seite der russischen Führer gewesen; auch Stokeloff und Ignatieff verlagten 1878 in kritischen Momenten. Auch ist es dem russischen Generalstab nicht gegeben, die Kleinarbeit, die riesige, schnell zu leisten, wenn es sich darum handelt, ein schwerfälliges Millionenheer in kürzester Zeit nach einer veränderten Richtung hin zu orientieren. Jetzt ist es, wo die Ungunst des polnischen Kriegstheaters sich so ganz fühlbar macht, die schlammige Rede ohne rechte Verkehrsmittel, und die wenigen zerstört.

„En Pologne, j'ai appris connaitre un autre élément de la guerre: c'est la boue.“ (In Polen habe ich einen neuen Anfangsgrund für die Kriegsführung: den Schlamm.) (Napoleon 1812.) Rittmeister a. D. Großmann.

Zwischen Warthe und Weichsel.

Vor der Entscheidung.

Basel, 24. Nov. (Nichtamt. Wolff-Tele.)

Die „Baseler Nachr.“ bringen eine Meldung des Petersburger Korrespondenten des „Corriere della Sera“, die die Frage behandelt, was der Vorstoß der Deutschen südlich von

Amtl. Tagesbericht vom 25. Nov.

Im Westen nichts Besonderes.

Großes Hauptquartier, 25. Nov. Vormittags. (Amst.) Die englischen Schiffe wiederholten gestern ihre Unternehmungen gegen die Küste nicht.

Die Lage auf dem westlichen Kriegsschauplatz ist unverändert. Bei Arras machten wir kleine Fortschritte.

Zusammenbruch aller russischen Angriffe.

In Ostpreußen wiesen unsere Truppen sämtliche russische Angriffe ab.

Die Gegenoffensive der Russen aus Richtung Warschau ist in der Gegend Pomicz-Strylow-Przejmy gestoppt.

Auch in der Gegend östlich Czestochau brachen sämtliche russische Angriffe vor unserer Front zusammen.

Oberste Heeresleitung.

Ploz zu bedenten habe. Es heißt darin: Die Deutschen rücken gegen Lodz und auf Warschau vor. Hindenburgs Truppen bilden zwischen der Weichsel und Warthe einen



Kreisbogen, der sich auf die Linie Lodz-Skernow erstreckt. Hieraus geht hervor, daß es den Deutschen gelungen ist, einen Teil der russischen Truppen zu isolieren. Hindenburgs Plan ist somit in der letzten Phase seiner Ausführung begriffen.

Mailand, 25. Nov. (Eig. Tel., Etr. Bl.)

Aus Petersburg meldet die „Nowoje Wremja“: Zwischen der Weichsel und der Warthe konnten die Russen sich in schnellen Märschen konzentrieren. Damit seien die vorbereitenden Operationen beendet, und heute befänden sich die einander gegenüberstehenden Heere in gleichen Kampfstellungen.

Der österreichische Einmarsch.

110 000 Gefangene in Oesterreich-Ungarn.

Wien, 25. Nov. (W. D. Nichtamt.)

Amlich wird verlautbart: 24. November mittags. Die Schlacht in Russisch-Polen wird bei strenger Kälte von beiden Seiten energisch fortgeführt. Unsere Truppen er-

oberen mehrere Stützpunkte, gewannen insbesondere gegen Wolbrom und beiderseits des Ortes Pilica Raum und machten wieder zahlreiche Gefangene. Ansonsten ist die Lage unverändert.

Im Innern der Monarchie befinden sich 110 000 Kriegsgefangene, darunter 1000 Offiziere.

Der stellvertretende Chef des Generalstabs: v. Höfer, Generalmajor.

Generalmajor v. Höfer, der stellvertretende Chef des österreichisch-ungarischen Generalstabs, hat gemeldet, daß die Entscheidung in Russisch-Polen noch nicht gefallen sei. Hier handelt es sich um die Offensive der Verbündeten — den Deutschen und Oesterreichern — östlich von Czestochau und nordwestlich von Krakau. Pilica, da, wo die Oesterreicher nach dem Bericht 2400 Russen gefangen nahmen, liegt im Quellgebiet des gleichnamigen Flusses vierzig Kilometer nördlich der Festung Krakau zwischen den Bahnlinien Sosnowice-Czestochau und Sosnowice-Radom. Anscheinend liegt die Front der Verbündeten zwischen den genannten Bahnlinien, der rechte Flügel etwas zurückgebogen. Getrennt wird die Front durch den Lauf der Pilica in zwei Teile. Der rechte Flügel der Verbündeten lehnt sich an den oberen Lauf der Weichsel, der linke Flügel an den oberen Lauf der Prosna, Warthe und Widawa an. Das gesamte Kriegstheater ist von Lodz hundert Kilometer entfernt, mithin ungefähr so weit wie Frankfurt von Koblenz. Erst wenn die Offensive der Verbündeten weiter vorwärts getragen wird, kann von einer unmittelbaren gegenseitigen Beeinflussung der beiden Kriegsschauplätze in Polen die Rede sein. Vorläufig ist der russische Angriff, wie der heutige deutsche Bericht sagt, auf den ganzen Linie zusammengebrochen. Man wird nun abwarten, ob wir wieder zur Offensive übergehen.

Przemysl und Krakau.

Budapest, 25. Nov. (Tel. Etr. Bl.)

Aus Przemysl zurückgekehrte Flieger erzählen, daß die Befestigungen Przemysls durch die Beschließung der Russen noch nicht gelitten hätten. Przemysl sei auf 1 Jahr mit Lebensmitteln versehen. Einer der Flieger sagte, Przemysl und Krakau seien für die Russen uneinnehmbar. Die Besetzung Przemysls treibe die Russen immer wieder von dem Vorfeld der Befestigungen zurück.

Das Eisene Kreuz für einen österr. Erzherzog.

Wien, 24. Nov. (Wolff-Tele.)

Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Erzherzog Karl Franz Josef hat heute folgendes Telegramm vom deutschen Kaiser erhalten:

Großes Hauptquartier, 24. Nov.

Eurer kaiserlichen und königlichen Hoheit bewährte Teilnahme an den Operationen der verbündeten Armeen gibt mir zu dem Wunsche Veranlassung, Eurer Hoheit als Zeichen meiner Wertschätzung die zweite und erste Klasse des von mir für mein Heer neu gestifteten Eisernen Kreuzes zu verleihen, deren Insignien ich Eurer kaiserlichen und königlichen Hoheit zugehen lasse.

Der Erzherzog hat den Kaiser Franz Josef von dieser Auszeichnung in Kenntnis gesetzt und darauf folgendes Dantelegramm an Kaiser Wilhelm gesandt:

Ich bitte Eure Majestät, für die allergnädigste Auszeichnung mit dem Eisernen Kreuz meinen ergebensten Dank entgegennehmen zu wollen. Ich werde dieses Ehrenzeichen der von mir viel bewunderten deutschen Armee in stetem Gedankens der Waffenbrüderschaft tragen, und hoffe, daß es den Schulter an Schulter kämpfenden Armeen gelingen wird, den Feind niederzuringen.

Erzherzog Karl Franz Josef.

Dreiviertel Millionen Mann französischer Gesamtverluste.

Paris, 25. Nov. (Tel. Etr. Bl.)

Die Verluste der Franzosen, die sie in diesem Krieg bis 1. November, also in den ersten drei Kriegsmonaten, zu verzeichnen haben, betragen nach zuverlässigen Mitteilungen

130 000 Tote,
370 000 Verwundete,
167 000 Gefangene,

867 000 Gesamtverluste.

Das macht auf den Monat einen durchschnittlichen Verlust von 222 433 Mann, die Kranken nicht mitgezählt. Wenn wir die Verluste des November nur auf die Hälfte des Durchschnittsverlustes der vorhergehenden Monate veranschlagen, so hätten die Franzosen bis jetzt wenigstens 750 000 Mann Verluste gehabt, also 1 1/2 Millionen. Im November sind an die Stelle von Kampfverlusten Krankheitsverluste in sehr großer Zahl getreten, die hier jedoch nicht in Frage kommen können, da es unmöglich ist, darüber einigermaßen zuverlässige Ziffern zu erhalten.

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

London, 25. Nov. (Tel. Gr. Bl.).

Wie der „Times“ aus Nordfrankreich gemeldet wird, ist dort die Luft jetzt ruhig, wodurch den Flugzeugen gute Gelegenheit zur Betätigung geboten wird. Die deutschen Tauben haben davon ausgiebig Gebrauch gemacht.

Die Beschießung von Zeebrügge.

Amsterdam, 25. Nov. (Tel. Gr. Bl.).

Die in der holländischen Presse öfters verzeichneten Gerüchte, daß die Deutschen aus Zeebrügge eine Basis für die Operationen gegen England machten, und daß bereits Unterseeboote dorthin gebracht worden seien, sind, wie man hier glaubt, Anlaß dazu, daß die Engländer versuchen, die dortigen Hafenanlagen zu vernichten.

Ueber das gestrige Bombardement meldet der Korrespondent des „Maasbode“ in Sluis: Eine schreckliche Kanonade, so schwer, wie man sie hier noch niemals seit dem Ausbruch der Feindseligkeiten vernommen hat, machte Fenster erzittern und Türen aufspringen. Auch hörte man wiederholte Explosionen, deren Donner noch mehrere Sekunden lang anhielt. Es wurde mir gestattet, einen Turm zu besteigen, auf dem sich auch die Militärbehörden in Sluis befanden. Rechts vom Turm, der eine Viertelstunde von Anker entfernt, in der Richtung Zeebrügge steht, sah man aus dem grauen Nebel, der die Küste unsichtbar machte, wiederholt helle Flammen brechen. Dann und wann schien es, als ob Feuerbälle landeinwärts flogen. Personen, die gut mit der Lage der Orte an der Küste bekannt sind, sagten, daß ohne Zweifel Zeebrügge in Brand geschossen worden sei. Plötzlich schoß eine gewaltige Feuerfäule hoch in die Luft. Ein Gasbehälter war explodiert. Wegen den roten Hintergrund der lodernden Flammen sah man die dunkle Silhouette eines Schiffes vorgereckten Gebäudes. Ein Einwohner von Zeebrügge erkannte es als die Rostfabrik von Nombach, in deren unmittelbarer Nähe Gas- und Benzin-tanks stehen. Bis 4 Uhr dauerte das Bombardement mit unverminderter Heftigkeit an. Darauf wurde es schwächer, um allmählich ganz aufzuhören. Die Militärbehörden meinten, daß deutsche Artillerie an der Küste das Feuer beantwortete.

Sturmzeichen aus Irland.

Rotterdam, 25. Nov. (Tel. Gr. Bl.).

Der „N. Noord. Cour.“ meldet nach einem englischen Blatt, daß am Samstag in Dublin ein Wagen mit Gewehren für irische Freiwillige von etwa 50 Mann aus einem Hinterhalt überfallen und beraubt worden sei. Die Begleitmannschaft leistete keinen Widerstand.

Zur Vernichtung des „Audacious“.

Von einem hohen Marineoffizier wird uns geschrieben: In Marinekreisen lief schon seit einigen Wochen das Gerücht um, daß ein englischer Dreadnought verunglückt sei. Nur konnte man nichts Genaueres erfahren, das eine Weitergabe des nebelhaften Verhältnisses gestattete hätte. Jetzt aber ist kein Zweifel mehr, das Riesenschlachtschiff „Audacious“ ist vollständig verloren. Ob der Verlust für die Engländer wirklich so groß ist, wie sie sich einbilden, möchte ich nicht behaupten. Das wage ich vielmehr zu bezweifeln. Ich halte den Kampfwert dieser ungeheuer kostspieligen schwimmenden Festungen, die, wie man hier wieder sieht, sehr leicht und sehr schnell einen vernichtenden Schlag bekommen können, nur sehr bedingt für groß. Eben nur dann, wenn sie, ziemlich geschützt vor Angriffen, ihre schwere Artillerie nach Belieben spielen lassen können. Vor Minen sind sie keineswegs mehr geschützt als andere Schiffe, und durch ihre Größe und verminderte Manövrierfähigkeit bieten sie den Torpedos ein gutes Ziel. Die vielen Mannschaften, die Kampfmittel und Kriegsmaschinen, die auf solch einem Schiffe vereinigt sind, müssen aber (ganz abgesehen von dem materiellen Werte des Schiffes) mit so hohen Ziffern in den Schlachtplan eingeleitet werden, daß ein Versinken nur in ganz großen Verbänden vielleicht noch wieder gutzumachen ist. In kleinen Seeschlachten, wie sie gewesen sind und noch bevorstehen, würde der Verlust eines solchen Schiffes, selbst einem schwächeren Gegner gegenüber, in den meisten Fällen zugleich auch die Niederlage bedeuten. Ich halte daher eine größere Zahl erheblich kleinerer, aber erklaffend armerter Kriegsschiffe, die eine möglichst hohe Schnelligkeit haben müssen, für besser. Auf die öffentliche Meinung aller glücklicher Völker wird die Vernichtung des „Audacious“ aber einen tiefen Eindruck machen; denn das Angeheuer der Maßstäbe, unterstützt von der britischen Ruhmredigkeit über die erwarteten Leistungen der Riesenschlachtschiffe, hat die Völker zu ekstatischer Bewunderung dieser Kolosse verführt. Die moralischen Einbußen sind daher noch viel verheerlicher für England als der materielle und kriegstechnische Verlust.

Die geheimnisvollen Nachrichten über den großen Dampfer „Olympic“, der, von New-York kommend, einen irischen Hafen anlaufen mußte, wo er liegen blieb, ohne daß seine Passagiere an Land durften, werden jetzt verständlich. Die Leute waren Augenzeugen des Unglücks gewesen und sollten nichts erzählen, damit die Öffentlichkeit ohne Kenntnis blieb — man hielt sie darum einfach fest. Jetzt sind die Leute, nach ihrer Freilassung, in ihren Bestimmungsorten angekommen und so ist die Sache bekannt geworden.

G. v. M.

Aus Ostafrika.

Eine schwere englische Niederlage.

Kopenhagen, 25. Nov. (Tel. Gr. Bl.).

Das englische Ministerium des Innern meldet über die Lage in Ostafrika: Der Staatssekretär für Ostindien hat über die Lage folgendes berichtet: Aus Nachrichten geht hervor, daß eine Truppenabteilung, die nach Ostafrika abgesandt war, um eine wichtige deutsche Eisenbahnstation zu zerstören, einen schweren Kampf zu bestehen hatte. Die Abteilung war am 2. November abgeschickt. Der Feind befand sich jedoch in bedeutender Stärke und, obwohl es unsere Truppen gelang, an die Stadt heranzukommen, mußten sie sich doch wieder zurückziehen und einzuschiffen. Unsere Verluste betragen beinahe 800 Mann.

Der Rede Sinn ist zwar noch dunkel; aber eins geht klar aus ihr hervor: daß die Engländer in Ostafrika eine schwere Niederlage durch unsere Truppen erlitten haben.

Eingreifen Bulgariens.

Köln, 25. Nov. (Tel. Gr. Bl.).

Der „Köln. Jtg.“ zufolge wird ein Eingreifen Bulgariens als unmittelbar bevorstehend bezeichnet. Das offiziöse bulgarische Blatt „Kambana“ schreibt:

Wir sind vollkommen entschlossen, das ganze Balcandonien bis zum Fluße Bistritza zu besetzen. Von der Türkei haben wir nichts zu verlangen, und mit Rumänien können wir in Frieden leben. Es liegt in unserem eigenen Interesse, daß ein starkes Rumänien zwischen uns und dem russischen Bären liegt. Unser einziger Zweck ist die Vernichtung Serbiens und Griechenlands.

Vom kaukasischen Kriegsschauplatz.

Haag, 25. Nov. (Tel. Gr. Bl.).

Aus Konstantinopel wird berichtet, die Türkei habe bei Trapezunt und Erzerum bedeutende Streitkräfte versammelt, da sie von Mesopotamien Verstärkungen herangeholt habe. Es sollen dort 300 000 Mann stehen. Diese Streitmacht bereitet sich zu einem allgemeinen Aufmarsch vor, der sich auf eine Front von der persischen Grenze bis Vatnium erstreckt.

Die Wiedereroberung Ägyptens.

Wien, 25. Nov. (Tel. Gr. Bl.).

Die Südslawische Korrespondenz meldet aus der Umgebung des Abhediven: Prinz Hussein, der Oheim des Khediven, hat das englische Angebot, Vizetönig von Ägypten zu werden, abgelehnt mit der Erklärung, er wolle keinen Zwist in der Familie hervorrufen. Die englischen Bemühungen, die mohammedanischen Notabeln mit dem Sultan zu entzweien, seien gescheitert. Die Militärbehörden von Port Said und Suez seien gesunken.



Der Suezkanal von den Türken gesperrt.

Mailand, 25. Nov. (Tel. Gr. Bl.).

Wie dem Blatt „Italia“ telegraphiert wird, hat 30 km östlich vom Suezkanal zwischen den türkischen Truppen und

indischen Kamelreitern ein Gefecht stattgefunden, das durch neue türkische Kräfte zu Ungunsten der Indier entschieden wurde, die große Verluste erlitten und verstreut wurden. Die Türken hatten schwere Geschütze bei sich, von denen sie eins beim Kanal aufgestellt haben. Wie es heißt, beabsichtigen sie, die Kunstbauten am Kanal zu zerstören.

Aus dem Haag, 25. Nov. (Tel. Gr. Bl.).

Eine Reuter-Meldung aus Kairo besagt, daß bei den Kämpfen, die auf einer 30 Kilometer langen Front am Suezkanal stattfanden, von den Türken 300 Engländer gefangen genommen worden sind.

Gedrückte Stimmung in Ägypten.

Mailand, 25. Nov. (Tel. Gr. Bl.).

„Corriere della Sera“ meldet aus Alexandria: In Ägypten fängt man an, nervös zu werden. Der Uebergang der Türken über den Kanal wäre erleichtert, denn es seien zurzeit nur wenige englische Kriegsschiffe verfügbar, da ein Teil der englischen Flotte die indischen Truppentransporte eskortiere. Eine große Menge der für Frankreich bestimmten Truppen sei inzwischen in Ägypten angelangt worden und an der Westseite des Kanals aufgestellt worden. Trotz der strengsten Maßnahmen der englischen Behörden wimmelt es in Ägypten von muslimanischen Emirs und Agitatoren. Dennoch sei die Bevölkerung anscheinend noch ziemlich ruhig. Aber diese scheinbare Ruhe und Indifferenz sei sehr verdächtig.

Eine türkische Auszeichnung für Admiral Souhon.

Konstantinopel, 25. Nov. (Tel. Gr. Bl.).

Admiral Souhon hat die goldene und die silberne Intias-Medaille erhalten.

Ein engl.-franz. Geschwader vor den Dardanellen.

Kopenhagen, 25. Nov. (Tel. Gr. Bl.).

„Politiken“ wird aus Paris gemeldet: Einem aus Athen eingelaufenen Telegramm zufolge kreuzt ein englisch-französisches Geschwader in den Gewässern außerhalb der Dardanellen. Das Geschwader habe türkische Torpedoboote beschossen. Ein weiteres Geschwader befindet sich an der Küste Kleasiens.

Der Aufstand in Marokko.

Paris, 24. Nov. (B. V. Nichtamtl.).

Nach einer Meldung der „Agence Havas“ berichtet der Generalresident Pianten über die Zusammenstöße in dem Gebiet von Rhenifra, wo die Franzosen am 13. November das Lager der Janai nahe bei Rhenifra unversehens angriffen und dem Erdboden gleichmachten. Eine von Rhenifra zurückkehrende französische Kolonne wurde von starken marokkanischen Kontingenten angegriffen, umzingelt und zu einem sehr heftigen Kampfe gezwungen. Die in Rhenifra zurückgebliebenen Mannschaften konnten rechtzeitig helfend eingreifen und die Kolonne befreien, die eine große Anzahl von Offizieren und etwa 100 europäische Soldaten verlor und einen Teil des Artilleriematerials zurücklassen mußte. Die Garnison von Rhenifra wies alle Angriffe ab, bis eine Hilfskolonne aus Tala eintraf, die bereits unterwegs die angreifenden Marokkaner zurückgeschlagen hatte. Am 19. November unternahmen die Franzosen einen allgemeinen Angriff und warfen die Marokkaner in die Berge zurück. Die Franzosen gelangten wieder in den Besitz des zeitweilig zurückgelassenen Kriegsmaterials und beschatteten die am 13. November Gefallenen.

Oberst v. Reutter wieder einmal totgesagt.

Rotterdam, 25. Nov. (Sig. Tel. Gr. Bl.).

Aus Montpeller wird gemeldet, daß Oberst v. Reutter durch einen Bajonettschlag getötet worden sei. Wir hoffen, daß diese neue Todesanzeige dem von den Franzosen und Französlingen so angefeindeten Mann ein umso längeres Leben bescheren wird.

Italienische Vorstellungen bei der englischen Regierung.

Mailand, 25. Nov. (Tel. Gr. Bl.).

Die Blätter „Verferenza“, „Lombardia“, „Corriere della Sera“ und „Zola“ fordern energisch Vorstellungen der italienischen Regierung bei der englischen Regierung wegen der ungerechtfertigten Beschuldigung der amerikanischen Kupferindustrien nach Italien durch englische Schiffe.

England, der Friedensbrecher.

Neue belgische Geheimkatten.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ bringt, wie wir schon meldeten, neues urkundliches Material, das in den Briefen Staatsarchiven gefunden worden ist, das als weitere Beweiskunde für den belgischen Neutralitätsbruch Beachtung verdient. Seine überzeugende Kraft wird dadurch vermehrt, daß die Schriftstücke faksimiliert wiedergegeben worden sind. Sie sind den neutralen Regierungen amtlich zugesandt worden und werden wohl nicht verlesen, etwa dort noch herrschende Zweifel an der Berechtigung Deutschlands, seinerseits unseren Feinden in Belgien zuzukommen, zu beheben. Heute darf man wohl annehmen, wenn dieses urkundliche Material dem Reichskanzler bereits am 4. August d. J. in vollem Umfange zur Verfügung gestanden hätte, so würde seine Erklärung, Deutschland breche, von der Not gezwungen, die Neutralität, wohl anders gelaute haben.

Wir glauben auf eine Wiedergabe des Inhalts der Schriftstücke verzichten zu dürfen, soweit sie beweisen, was bereits bewiesen ist. Wer auf Grund des früheren erdrückenden Materials nicht zu überzeugen war, der wird auch aus diesem nichts lernen. Hervorheben möchten wir aber doch die Brutalität, mit der England sich der holländischen Neutralität gegenüber zu verhalten beabsichtigte. Obwohl ausdrücklich anerkannt wird, daß die Niederlande sich lediglich Verluste einer Abmachung für den Kriegsfall gegenüber absehend verhielten, wird doch Antwerpen als die militärische Basis Eng-

hiesig Arbeiter ging gestern Nacht über Köln ab. Städtischerseits wurden die Leute mit auskömmlichem Gehalt und der kalten Witterung entsprechend mit zwei wollenen Decken versehen.

Der Sondershäuser Verband (S. V. deutscher Studentengefangenenvereine hat etwa 3000 seiner Mitglieder (750 Aktive und 2250 Alte Herren) zu den Fahnen entsandt, von denen bis jetzt 132 vor dem Feinde gefallen sind. Die größte Zahl von Kriegsteilnehmern stellte der Münchener akademische Gefangenverein mit 138 Aktiven und 572 Alten Herren. Etwa 250 Angehörige des Sondershäuser Verbandes wurden bis jetzt mit dem Eisernen Kreuze ausgezeichnet; das Eiserne Kreuz erster Klasse erhielt der Fliegerleutnant Fritz Sendel (Alte Herr des Münchener akademischen Gefangenvereins).

Vermischtes.

Erdbeben.

Hohenheim, 24. Nov. Heute nachmittag zwischen 1 und 3 Uhr wurde von den Instrumenten der Erdbebenwarte ein hartes Fernbeben verzeichnet, dessen Herd in einer Entfernung von etwa 9000 Kilometern liegt. Der erste Vorläufer traf hier um 1 Uhr 6 Min. 43 Sek. ein, der zweite um 1 Uhr 17 Min. Um 1 Uhr 47 fand die stärkste Wellenbewegung statt. Ueber die Lage des Herdes läßt sich vorerst noch nichts Bestimmtes aussagen.

Volkswirtschaftlicher Teil.

Marktberichte.

Getreide-Wochenbericht

Der Preisbericht der Deutschen Landwirtschafts-Räte vom 17. bis 23. November.

Der Getreidemarkt zeigt immer noch eine ruhige, abwartende Haltung. Die Landwirte waren bis in die letzte Zeit hinein auf den Feldern beschäftigt: Rübenabfuhr, Eindecken der Arien, Düngfabrik und Pflügen, alles dringende Arbeiten, die bei dem Mangel an Gespannen, an Kohlen und an geeignetem Personal mehr Zeit als sonst in Anspruch nahmen und vor dem Eintritt des Winters ausgeführt werden mußten. Seit einigen Tagen herrscht Frost, und man wird sich nun mehr dem Dreschen zuwenden können, sobald die Arien über schwaches Angebot bald verkommen dürften. Die Landwirte wissen, daß mit dem Abwarten nichts zu gewinnen ist und daß sie im Falle einer Preissteigerung ihrer Vorräte keinesfalls auf den Höchstpreis zu rechnen haben. Sprechen also schon Vernunftsprüfung gegen ein Zurückhalten, so darf man von der patriotischen Gesinnung unserer Landwirte mit Sicherheit erwarten, daß sie nicht zögern werden, ihr Getreide nunmehr in größerem Umfange den Märkten zuzuführen. Ob

dann aber die Klagen des Handels verstummen werden, ist eine andere Frage. Die seitens des Handelsministeriums getroffene Entscheidung, daß die Mühlen ab Stationen kaufen dürfen, was in der Praxis einer Ueberschreitung der Höchstpreise gleichkommt und dem Handel etwas mehr Bewegungsfreiheit gibt, hat die in Berliner Börsenkreisen herrschende Unzufriedenheit aber eher vermehrt als vermindert. Die wechselläufigen Mühlen entfalten nämlich an den Einkaufsstationen eine rege Kaufkraft, und da sie oben drein noch hohe Einkaufsprovisionen bewilligen, so gestaltet sich der Bezug für den Berliner Platz zurzeit sehr schwierig. Daraus kommt, daß der Verkauf seitens der Landwirte vielfach in Tausch gegen Lieferung von Mehl direkt an die Mühlen erfolgt, auch soll es vorkommen, daß Warenbesitzer (Landwirte und Händler) ihr Getreide gegen Vergütung ausmahlen lassen, um durch den Verkauf des Mehls und der Mehl eine bessere Verwertung herauszuwirtschaften. Durch diese und andere nicht direkt gegen die Vorschriften verstoßenden Manipulationen steht der Handel sich zum Teil ausgeschaltet oder muß sich mit einem geringeren Nutzen zufriedengeben. Wenn aber am Berliner Markt in der Berichtswochen keine Preissteigerungen erfolgten, so heißt das nur, daß zu den Berliner Höchstpreisen Umläufe nicht bekannt geworden sind; wohl aber kamen mehrfach Geschäfte ab Stationen zu Höchstpreisen zustande, wobei es sich allerdings meist um direkte Käufe der Mühlen handelte. Von Roggen lag schon etwas mehr Material vor, aber auch darin erschweren die geschilderten Verhältnisse den Händlern das Geschäft.

Es stellten sich die Preise am letzten Markttage in Markt für 1000 Kilo wie folgt (die Höchstpreise sind in Klammern beigefügt):

	Weizen	Roggen	Gerste	Safer
Berlin	— (260)	— (220)	— (212)	— (205)
Danzig	250 (252)	210 (212)	—	205 (207)
Posen	— (250)	— (210)	—	— (205)
Breslau	247-252 (252)	207-212 (212)	225-235	197-202 (204)
Rostock	252-255 (255)	205-210 (210)	—	200-204 (210)
Hamburg	267-270 (268)	227-228 (228)	232-235	217 (217)
Dresden	265 (265)	225 (225)	241-262	208-212 (212)
Leipzig	260-265 (265)	220-225 (225)	211-250	— (214)
Köln	— (270)	— (226)	—	— (221)
Frankfurt	275 (275)	— (235)	—	220-221 (221)
Mannheim	276 (276)	236 (236)	—	219-220 (222)
München	277 (277)	237 (237)	224-235	215-220 (220)

Frankfurt a. M., 25. Nov. Fruchtmarkt. Weizen, hiesiger und furbestischer 27,50 M., Roggen 23,50 M., Gerste 22 M., Gerste über 68 Kilo 24,50—25,00 M., Safer 22,10 M., Kartoffeln im Großhandel 7,50—8,00 M., im Kleinhandel 8,50—9,00 M.

Frankfurt a. M., 25. Nov. Schlachtviehmarkt. Aufgetrieben waren 1719 Schweine. Preise für den Zentner: vollfleischige Schweine von 80 bis 100 Kilo Lebendgewicht

56—58 M., Schlachtgewicht 70—73 M., vollfleischige Schweine unter 80 Kilo Lebendgewicht 55—57 M., Schlachtgewicht 69—70 M., vollfleischige Schweine von 100 bis 120 und 120 bis 150 Kilo Lebendgewicht 56—58 M., Schlachtgewicht 70—73 M., Marktförderung: Langsam; es bleibt Ueberhand.

Wetterbericht.



Höchste Temperatur nach C.: +1 niedrigste Temperatur -1
Barometer: gestern 758,9 mm heute 760,3 mm.

Voraussichtliche Witterung für 26. November:
Trübe mit Niederschlägen (meist Regen). Wieder etwas milder.

Niederschlagshöhe seit gestern:

Weilburg	1	Frier	—
Reiberg	0	Birkenhausen	1
Neufeld	1	Schwarzenborn	1
Marburg	1	Rassel	0

Wasserstand: Rheinbege: gestern 2,17, heute 2,01
bege: gestern 1,82, heute 1,74.

26. November Sonnenaufgang 7,41 | Mondaufgang 1,24
Sonnenuntergang 3,53 | Monduntergang 12,43

Schriftleitung: Hermann Grothaus.
Verantwortlich für deutsche und auswärtige Politik: H. Grothaus;
für Kunst, Wissenschaft, Unterhaltung und volkswirtschaftlichen Teil:
H. Grothaus; für Stadt- und Landnachrichten, Gericht und
Sport: E. Diegel; für die Anzeigen: H. Grothaus; sämtlich in
Wiesbaden.
Druck und Verlag der Wiesbadener Verlagsanstalt G. m. b. H.
(Zeitung: E. Diegel) in Wiesbaden.

Es starben im Kampf
unsere



für das Vaterland
Beamten

Friedrich Herrmann

Reservist im Reserve-Infanterie-Regiment 80

Emil Krämer

Gefreiter der Landwehr im Reserve-Infanterie-Regiment 80

Dr. Paul Meyer

Offizier-Stellvertr. u. Kompagnieführer im Res.-Inf.-Regt. 80

Otto Moritz

Offizier-Stellvertreter im 16. Bayrischen Res.-Inf.-Regt.

Adolf Schwachheim

Offizier-Stellvertreter im Reserve-Infanterie-Regiment 81

Georg Strobel

Fähnrich im 9. Württembergischen Infanterie-Regiment 127.

Ehre ihrem Andenken!

Kalle & Co. Aktiengesellschaft
Biebrich am Rhein.

Auf, Ihr „Barbaren“!

Residenz-Theater
Wiesbaden.

Am Montag, 30. Novbr.,
abends 7 1/2 Uhr:

Vaterländischer
Abend

von Professor Dr. 91
Marcell Salzer.

Preise der Plätze: Loge 4.— M.,
1. Rang und Orchester 3,50 M.,
1. Sperrplatz 1.—, 2. Sperrplatz 2.—,
2. Rang 1,25 M., Balkon 75 Pf.,
Karten im Vorverkauf in Wies-
baden: bei D. Arens, Taunusstr. 7
(Tel. 967), in Mainz: b. D. Arens,
Schillerplatz 2 (Tel. 869), 3,66

Neue Banknotenfälsche
für Kaufleute und Kassierer,
keine Verwechselung — kein
Verlust. Preis M. 6.—.
Dr. Reichelt
Offenbacher Federwarenhaus
Gr. Burgstr. 6. 2408

Damen und Herren
finden gut bürgerl. Mittagstisch
(80 Pf.), norddeutsche Küche, in
besseren Hause.
Offerten unter N. 606 an die
Geschäftsstelle d. Zt. 4898



Trauer-
Drucksachen
Nietet in kurzer Zeit sauber und
preiswert die Buchdruckerei der
Wiesbadener
Verlags-Anstalt G. m. b. H.
Nikolausstraße 11.

Wer gibt Auskunft

über

Wehrmann Friedrich Bräuer

12. Komp., Inf.-Reg. 81, 21. Div.,
18. Armee-Korps.
seit dem Gefecht bei Baisincourt und Mognerville
am 10. Sept. vermisst. Wurde zuletzt beim Kampf
um ein Gehöft gesehen, wie er sich um einen
Verwundeten bemühte. Nachricht erbittet
Gottlieb Heinrich Bräuer, Mandeln, Distrikt.

Reservist Emil Rennert

7. Komp., Inf.-Reg. Nr. 80, 21. Div.,
18. Armee-Korps.
Am 8. oder 9. Sept. im Wald Mognerville ver-
wundet und seitdem keine Nachricht von ihm.
Um Mitteilung bittet Frau Marie Rennert,
Georgenborn b. Schlangenbad. 13001

Reservist Rudolf Immel

6. Komp., Inf.-Regt. 116, 25. Division,
18. Armee-Korps.
Am 9. oder 10. September am Marnelanal vermisst
und ist seitdem keine Nachricht von ihm zu er-
langen. Um Mitteilung bittet Frau Rudolf
Immel, Ueberthal, Post Offenbach, Distrikt.

Kriegsreivill. Walter Lohmann II

aus Weilburg, 116. Inf.-Regt., 5. Komp.
seit dem Gefecht bei Le Quesnoy bei Rohe am
30./31. Oktober vermisst. Höchstwahrscheinlich bei
dem Sturm auf die rechte Dortheite tot oder schwer
verwundet liegen geblieben und so in Feindeshand
geraten. Nachricht erbitten an Amtsgerichtsrat
D. Lohmann in Weilburg.

Verein der
Künstler u. Kunstfreunde
E. V. Wiesbaden.

Freitag, den 27. November 1914, abends 7 1/2 Uhr
im Saale des Zivil-Kasinos, Friedrichstrasse 23:

Drittes Konzert für 1914/15.

Lieder-Abend

des Herrn Paul Bender, Kgl. Bayr. Kammersänger
aus München. Am Klavier: Herr Prof. Franz Mannstäd.

Eintrittspreise für Nichtmitglieder: Numerierter Platz 4 Mk.,
nichtnumerierter Platz 3 Mk.

Alles Nähere siehe Plakate an den Anschlagssäulen.
Der Reinertrag unserer Veranstaltungen wird
dem Roten Kreuz abgeliefert. Der Vorstand.

Veränderungen im Familienstand Wiesbaden.

Geborenen:

Am 18. Nov.: Friederike Gildner, 7 M., Gerichtsvolklicher a. D. Edward
Gilde, 71 J. Schneider Heinrich Gildner, 33 J. — Am 19. Nov.: Elein-
hauer Karl Michel, 50 J. Witwe Katharine Gauerborn, geb. Polke, 79 J.
Privatier Franziska Dieb, 67 J. Witwe Christine Hoffmann, geb. Um-
lauf, 66 J. — Am 20. Nov.: Fuhrmann Johann Schmar, 60 J. Witwe
Johannette Beer, geb. Tiefenbach, 64 J. Reinwein Anna Vogler, 50 J.
Maria Beckhaus, geb. Schell, 23 J. Buchhalter Karl Schen, 56 J. Hen-
riche Röder, 19 J. Karoline Göhn, geb. Teub, 71 J. — Am 21. Nov.:
Christine Witz, geb. Zimmer, 77 J. Landwirt und Milchhändler Karl
Maurer, 54 J. — Am 22. Nov.: Karl Mehl, 9 M. Pauline Ostenecker,
7 J. Buchhalter Karl Hardt, 24 J. Katharine Decker, geb. Eg, 74 J. Wil-
helmine Decker, 7 J.

Hotel Berg
Nikolausstraße 37.

Morgen
Donnerstag **Mehlsuppe** (Landjährling)
wogu höflichst einladet
Robert Ludwig.

P. S. Von 10 Uhr an Frühstückspatten. *2429